

Arbeitshilfe zur Förderung  
der Ehrenamtskultur  
in der Diözese Augsburg

berufen –  
begabt –  
begleitet

ENGAGIERT



## Inhaltsverzeichnis

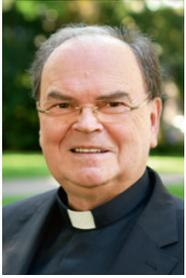
Vorwort	Seite 2
1. Situation des Ehrenamts in der Kirche	Seite 4
2. Theologische Grundlegung des Dienstes Ehrenamtlicher	Seite 5
3. Leitlinien einer Ehrenamtskultur in der Diözese Augsburg	Seite 6
4. Qualitätskriterien in der Förderung ehrenamtlichen Engagements	Seite 8
5. Ideen und Arbeitshilfen für die Umsetzung der Qualitätsstandards	Seite 16
• Beschreibung ehrenamtlicher Tätigkeit	Seite 16
• Fragebogen zur ehrenamtlichen Mitarbeit	Seite 18
• Leitfaden für ein Informationsgespräch mit Ehrenamtlichen	Seite 20
• Vereinbarung zur ehrenamtlichen Mitarbeit	Seite 22
• Liturgischer Baustein für eine Beauftragungs- und Segensfeier für ehrenamtliche Dienste	Seite 24
• Leitfaden für Begleit- und Reflexionsgespräche mit Ehrenamtlichen Musterformular für Vereinbarungen	Seite 30
• Tipps für die Anerkennungskultur	Seite 30
• Leitfaden für ein abschließendes Gespräch bei Beendigung eines ehrenamtlichen Dienstes	Seite 32
• Liturgischer Baustein für die Verabschiedung ehrenamtlicher Mitarbeiter/innen	Seite 34
6. Checklisten – Hilfen zur Standortbestimmung der Ehrenamtskultur auf der Ebene der Pfarreiengemeinschaft/Pfarrei/Einrichtung	Seite 36

Hauptabteilung II – Seelsorge  
**Pastorale Grunddienste  
und Sakramentenpastoral**



 Kirche  
entwickeln  
beraten

[www.kirche-entwickeln-beraten.de](http://www.kirche-entwickeln-beraten.de)



Liebe Interessierte,  
liebe ehrenamtlich Tätige,  
liebe Seelsorgerinnen und Seelsorger,  
liebe Mitarbeiter/innen in den pastoralen Berufen,

wenn wir als Christen nach unserem Menschenbild gefragt werden, dann kommt früher oder später die Sprache darauf, dass nach biblischem Verständnis der Mensch ein Cooperator Dei, ein Mitarbeiter Gottes, ist: Schon unmittelbar nach der Erschaffung von Mann und Frau übergibt ihnen Gott den Garten Eden als ihren Lebensraum (Gen 1,27ff), mit dem Auftrag, die Erde zu bewohnen und sie urbar zu machen. Was dem konkreten Lebensunterhalt dient, findet sein Pendant in der Beziehung zwischen Mensch und Gott, wie sie exemplarisch von Mose gepflegt wird: „Der Herr und Mose redeten miteinander von Angesicht zu Angesicht, wie einer mit seinem Freund spricht“ (Ex 33,11).

Erst recht gilt dies für die Beziehung von Menschen untereinander, wir sind aufeinander verwiesen, keiner kann für sich allein leben und überleben. Wir sind soziale Wesen und brauchen einander. Diese Wahrheit gewann innerhalb der Kirche seit dem II. Vatikanischen Konzil wieder an Bedeutung, unterstrich man doch mit einem eigenen „Dekret über das Laienapostolat“ diesen elementaren Zusammenhang, dass „die christliche Berufung ihrer Natur nach auch Berufung zum Apostolat“ sei (AA I,2). „Wes das Herz voll ist, des läuft der Mund über“, diese Übersetzung eines Jesuswortes durch Martin Luther illustriert, wie ein Mensch, der sich berufen weiß, seine Begabung einsetzt und andere zu der Quelle führen will, die er selbst als Quelle des Heils für sich entdeckt hat. Christsein zieht Kreise.

Denn „wer glaubt, ist nicht allein“ (Benedikt XVI.), er ist weder einsam noch selbstgenügsam. Zu „Arbeitern im Weinberg“ (Mt 20,1ff) sind wir alle gerufen und gerade die Hauptberuflichen dürfen nicht nachlassen, sich hier als Werber/innen zu betätigen.

Die vorliegende Arbeitshilfe zur Förderung der Ehrenamtskultur soll Ihnen allen eine Hilfe sein, vorhandene Strukturen und Traditionen vor Ort zu überprüfen und gegebenenfalls zu verbessern. Da, wo Überkommenes weggebrochen ist, sind Sie eingeladen, reflektiert und mit Elan neu anzusetzen, um gemeinsam von der Hoffnung Zeugnis zu geben, die Sie als Christen erfüllt (vgl. 1 Petr 3,15).

Ich danke allen, die sich, vom Geist Gottes geführt, mit großem Einsatz ehrenamtlich engagieren und so zum Aufbau des Leibes Christi (Eph 4,12) beitragen!

*+ Dr. Bertram Meier*

Dr. Bertram Meier  
Bischof von Augsburg

## 1. Situation des Ehrenamts in der Kirche

Ein rasanter Wandel der Gesellschaft bestimmt unser Leben und fordert die Kirche heraus. Er zeigt sich insbesondere in der Art und Weise, wie wir Beziehungen pflegen, in zunehmender Mobilität und Milieudifferenzierung, in Freizeit- und Konsumverhalten, in einer sog. Patchworkreligiosität. Ehrenamtliche, die sich in der Kirche engagieren, sind Kinder dieser Zeit.

Dem gesellschaftlichen Wandel entsprechend, wird es zunehmend schwieriger, Menschen für die bisher gängigen Formen ehrenamtlichen Engagements in Gesellschaft und Kirche zu gewinnen. Zwar stellt die Bundesregierung über den Bundesfreiwilligensurvey fest, dass die Zahl der freiwillig Engagierten auf hohem Niveau stabil geblieben ist (36%), und die Zahl derer, die an einem ehrenamtlichen Engagement Interesse haben, kontinuierlich steigt. Die Studien belegen jedoch ebenso einen Wandel vom langfristigen zum zeitlich begrenzten Engagement, das von individuellen Lebensphasen geprägt ist. Vielfältiges Engagement mit Bindung an eine Organisation weicht einem projektorientierten, das persönliche Verwirklichung, Weiterentwicklung und Gestaltungsspielräume ermöglicht. Sich für das Gemeinwohl einzusetzen und dabei selbst Gemeinschaft zu erleben sind zudem wesentliche Motivationsfaktoren für den Dienst Ehrenamtlicher.

Das vorliegende Arbeitshilfe soll Hauptberufliche und ehrenamtlich Engagierte ermutigen, gemeinsam den Blick zu schärfen für das, was durch vielfältiges Engagement Ehrenamtlicher in Gemeinden lange gewachsen ist. Es will helfen, Menschen in ihrer Berufung aus Taufe und Firmung zu stärken und sie so zu fördern und zu begleiten, dass sie Christsein in ihren Lebenswelten glaubwürdig bezeugen. Zu dem soll auch in kleinen Gemeinden unseres Bistums künftig kirchliches Leben möglich sein. Gleichzeitig dürfen neue Formen von Gemeinden wachsen, die zeigen, warum die christliche Botschaft für die Menschen auch in Zukunft lebensrelevant ist.

## 2. Theologische Grundlegung des Dienstes Ehrenamtlicher

### 2.1. Teilhabe aller Getauften und Gefirmten an der Sendung der Kirche

Grundlage für den Dienst Ehrenamtlicher in der Kirche ist die Teilhabe des ganzen Volk Gottes an der sakramentalen Aufgabe der Kirche „Zeichen und Werkzeug des Heils für die innigste Vereinigung mit Gott sowie für die Einheit der ganzen Menschheit“ zu sein. (LG 1) Kirchliches Ehrenamt gründet in diesem Auftrag. Es ist Ausdruck der Sendung, die nach dem zweiten Vatikanischen Konzil dem gesamten Volk Gottes vor jeder Differenzierung in verschiedene Ämter und Rollen gegeben ist. Alle Getauften haben Teil am priesterlichen, prophetischen und königlichen Amt Christi. Der Begriff vom gemeinsamen Priestertum aller Gläubigen bringt dies zum Ausdruck.

In Taufe und Firmung gründen die „wahre Gleichheit in der allen Gläubigen gemeinsamen Würde und Tätigkeit zum Aufbau des Leibes Christi“. (LG 32) In dieser gemeinsamen Würde liegt die „Ehre“ jedes kirchlichen Ehrenamts begründet.

### 2.2. Charismen als von Gott geschenkte Gnadengaben zum Aufbau des Leibes Christi

Die biblische Rede von den Charismen bringt zum Ausdruck, was die Menschen als das je eigene Geschenk Gottes für ein gelingendes Leben erkannt haben und deshalb zum Aufbau christlicher Gemeinde einbringen können. Gottes Geist beschenkt ausnahmslos alle Menschen mit Begabungen und Fähigkeiten und setzt dadurch die Vielfalt der Charismen in der Kirche frei.

Charismen sind vom Geist „geadelte“ Talente. Sie dienen dem Aufbau des Leibes Christi, dem Wohl der Menschen und dem Umgang mit den Nöten der Welt. Sie entziehen sich jeder zentralistischen und hierarchischen Planung, Wertung und Verfügungsgewalt.

„Die Echtheit eines Charismas erweist sich geradezu an seinem dienenden, gebenden, gütigen und aufbauenden Charakter. ... die Charismen sind ganz persönliche und zugleich kirchliche Weisen, wie die einzelnen Getauften, Gefirmten, Gesandten und Geweihten die Evangelisierung weitertragen“ (Gemeinsam Kirche sein II.a).

### 3. Leitlinien einer Ehrenamtskultur in der Diözese Augsburg

Gott ist in jedem Menschen da, er wirkt durch seinen Geist hier und heute mitten unter uns. Ihn gemeinsam zu suchen und sich von ihm finden zu lassen ist oberstes Ziel der Ehrenamtskultur der Diözese Augsburg. Das ist ein partizipatorischer Prozess, in dem alle Beteiligten Verantwortung übernehmen. Sie sind folgenden Leitlinien verpflichtet:

1. Damit Kirche ihren Auftrag in der Welt von heute leben kann, erkundet sie den sozialen Nahraum und nimmt die unterschiedlichen Milieus wahr. Sie sucht Kontakt mit allen Menschen, die im Dorf, im Ort, im Stadtteil, in der Stadt leben.
2. Die Menschen mit ihrer Berufung zum Glauben, mit ihren Charismen und Talenten stehen im Mittelpunkt der Förderung. Im Hinhören auf ihre Erfahrungen und in der Wertschätzung ihrer Kompetenzen eröffnen sich Engagementfelder in ihren Lebenswelten und ihren Lebensthemen.
3. Vielfältige Erfahrungen der Menschen bereichern und initiieren neue religiöse, soziale und kulturelle Prägungen von Engagement. Dafür passende Formen werden gemeinsam gesucht und individuell ermöglicht.
4. Es ist Aufgabe aller Priester und hauptberuflichen Mitarbeiter/innen, für ehrenamtlich Engagierte zu sorgen und Räume bereitzustellen, in denen sie in Freiheit und Selbstbestimmung den Glauben als Geschenk erfahren, ihre Berufung erkennen und entfalten können.
5. In Offenheit, Freiheit, Respekt und Wertschätzung werden Charismen erkannt und gefördert. In ihrem Zu-, Mit- und Füreinander sind sie leitend für den Aufbau christlicher Gemeinden.
6. Menschen, die mit neuen Engagement-Formen und Engagement-Inhalten experimentieren, sind willkommen. Sie erhalten Freiraum, Rückendeckung und Möglichkeiten zur Reflexion des Erprobten.
7. In Projekte der Kerngemeinde werden selbstverständlich Fernstehende mit ihren Begabungen und Fähigkeiten einbezogen.
8. Neue Netzwerke, Initiativen, Projekte und Gemeinden dürfen entstehen. Sie wachsen neben oder an Stelle traditioneller Formen und sind eng vernetzt mit der Ortsgemeinde. Aufgaben und Formate, für die kein Bedarf mehr vorhanden ist, werden verabschiedet.
9. Kirchengemeinden arbeiten zusammen mit kategorialen, pastoralen und caritativen Einrichtungen. Die Vernetzung und Kooperation mit kommunalen und gesellschaftlichen Trägern, wie z.B. Vereinen und Bürgerinitiativen ist selbstverständlich.
10. In der Phase der Errichtung oder Erweiterung einer Pfarreiengemeinschaft werden Module für geistliche Erneuerung und Vertiefung angeboten, die die Strukturveränderung nachhaltig unterstützen und spirituelles Bewusstsein für pastorales Handeln schaffen.
11. Pfarreiengemeinschaften, die es wünschen, erhalten Unterstützung bei der (Weiter-)Entwicklung der Ehrenamtskultur durch diözesane Fachstellen.
12. Im Rahmen des Prozesses zur Pastoralentwicklung können Pfarreiengemeinschaften ein Konzept zur Begleitung Ehrenamtlicher erstellen. Sie werden dabei von den entsprechenden Dienststellen des Bistums unterstützt.

 leicht euch nicht dieser Welt an, sondern lasst euch **verwandeln** durch die **Erneuerung des Denkens**, damit ihr prüfen und erkennen könnt, was der **Wille Gottes** ist: das Gute, Wohlgefällige und Vollkommene! (Röm 12,2)

## 4. Qualitätskriterien in der Förderung ehrenamtlichen Engagements

Um für kirchliches Ehrenamt Qualität zu entwickeln, fördern die zuständigen diözesanen Stellen spirituelle Vertiefung, Partizipationskultur und differenzierte Beteiligungsformen.

Engagierten, die es wollen und über entsprechende Voraussetzungen verfügen, werden Aus- und Weiterbildungen ermöglicht, Mitbestimmung und Übernahme von Verantwortung eingeräumt. Sie können für ihren Dienst beauftragt werden. Vielfältige Kommunikationsformate stehen Ehrenamtlichen und Hauptberuflichen zur Verfügung. Offener Dialog und konstruktiver Umgang mit Konflikten prägen das Miteinander.

Die Standards guter Engagementförderung (Einarbeitung, Qualifizierung, Begleitung, Auslagen-Erstattung, Räume und Infrastruktur) werden nachhaltig umgesetzt.

### 4.1.1.

#### Qualitätsmerkmale der Ausbildung ehrenamtlich Engagierter

- Für die Ehrenamtsentwicklung in der Diözese Augsburg tragen die Priester und hauptberuflichen Mitarbeiter/innen einer Seelsorgeeinheit die erste Verantwortung. Sie sorgen sowohl für die Gewinnung als auch für die geistliche und fachliche Begleitung der ehrenamtlich Engagierten.
- Ehrenamtsentwicklung in der Diözese Augsburg ist eng verzahnt mit einem Prozess der Gemeinde- und Pastoralentwicklung. Dieser wird gefördert durch das Zusammenwirken unterschiedlicher diözesaner Dienststellen.
- Ausbildungsmodule für ehrenamtlich Engagierte stehen allen Interessierten offen. Inhaltliche Schwerpunkte liegen bedarfsorientiert auf der Schulung von Mitgliedern pastoraler Laiengremien oder Ehrenamtlicher unterschiedlicher kategorialer Seelsorgebereiche (Katechese, Familie, Gottesdienste ...).
- Zeit, Begabungen und Vermögen jeder Person, die sich engagieren möchte, werden wertgeschätzt.



- Projektarbeit und begrenzte Formen ehrenamtlichen Engagements werden verstärkt gefördert.
- Ehrenamtsentwicklung beachtet Generationen übergreifende und Synergien weckende Möglichkeiten.
- Der Erkenntnisgewinn für alle Beteiligten entsteht durch Praxis „vor Ort“ und Praxisreflexion (learning by doing).
- Ehrenamtsentwicklung ist ein Prozess, der sich in Projektphasen untergliedern kann.
- Hauptberufliche Mitarbeiter/innen beraten und begleiten die Ehrenamtlichen im Lernprozess.
- Bestehende Verantwortlichkeiten (z. B. Hauptberuflicher) können in neue Zuständigkeiten überführt werden. Dabei werden Teams favorisiert.

#### 4.1.2.

#### Kompetenzen ehrenamtlich Engagierter auf Grund der Förderung

- Ehrenamtliche erkennen den Nutzen der Ausbildungsmodule für ihre Persönlichkeit.
- Sie definieren ihre Rolle.
- Sie sind geistliche Persönlichkeiten und vertiefen ihren christlichen Glauben.
- Sie verfügen über Fachkenntnisse und können diese sach- und aufgabengerecht einsetzen.
- Sie nehmen die Situation vor Ort realistisch wahr und können sich flexibel darauf einlassen.
- Sie sind in der Lage zukunfts- und zielorientiert zu arbeiten.
- Sie haben Erfahrung mit Teamarbeit und Vernetzung.
- Sie kennen Projektmethoden und wissen, was zur Leitung eines Projekts nötig ist.
- Sie erkennen Konflikte und wissen um Hilfsangebote.
- Sie kennen fachspezifische Unterstützungsangebote der Diözese Augsburg.

## 4.2. Qualitätsstandards in der Begleitung Ehrenamtlicher

### 1. Gewinnen – Bereitschaft zum Engagement entdecken und erkennen

#### *Dienste attraktiv machen:*

Aufgabenfelder sind so beschrieben, dass der persönliche Gewinn durch die ehrenamtliche Tätigkeit deutlich wird. Verantwortungsbereiche und Gestaltungsspielräume, Selbstverwirklichung und Weiterbildung, sowie Arbeitsstrukturen werden benannt. Komplexe Aufgabenfelder sind in viele kleine Dienste aufgebrochen, die das Zeitbudget Ehrenamtlicher berücksichtigen.

#### *Persönlich ansprechen:*

Menschen werden persönlich auf ein mögliches Engagement angesprochen. Sie erhalten ausführliche und ehrliche Information zur Tätigkeit.

#### *Überzeugend präsentieren:*

Die Organisation präsentiert Engagementfelder zeitgemäß und überzeugend. (Infomaterialien, Website usw.)

### 2. Einarbeiten – Zugänge zum Ehrenamt erleichtern

#### *Wahrnehmen:*

Die Verantwortungsträger nehmen die Menschen mit ihren vielfältigen Gaben im Sozialraum wahr.

#### *Wertschätzen:*

Allen Diensten begegnen sie mit derselben Wertschätzung. Ehrenamtliche können sich als von Gott beschenkt erfahren und weitergeben, was sie empfangen haben.

#### *Starthilfe bieten:*

Engagierte erhalten eine ausführliche Einführung in den Dienst. Der Rahmen für die Tätigkeit wird mit dem/der verantwortlichen Ansprechpartner/in abgesteckt.

#### *Dienste bekannt machen:*

Ehrenamtliche, die dies wollen, werden der Gemeinde im Gottesdienst vorgestellt und für ihren Dienst beauftragt.

### 3. Qualifizieren – Aus- und Fortbildung ermöglichen

#### *Weiterentwicklung fördern:*

Einschlägige Aus- und Fortbildungsangebote der Diözese Augsburg vermitteln Ehrenamtlichen Fachkenntnis für ihren Dienst. Sie ermöglichen persönliche und spirituelle Weiterentwicklung.

#### *Qualifizierung finanzieren:*

Aus- und Fortbildungen für Ehrenamtliche werden von diözesanen Dienststellen oder Verbänden bzw. der örtlichen Kirchenstiftung finanziert.

#### *Öffentlichkeitsarbeit leisten:*

Diözesane Maßnahmen und Richtlinien für die Aus- und Weiterbildung Ehrenamtlicher sind öffentlich bekannt.

### 4. Führung wahrnehmen – Teams begleiten

#### *Kommunizieren:*

Termine und Veranstaltungen sind rechtzeitig abgesprochen, Kommunikationsprozesse transparent gestaltet und Ehrenamtliche an Entscheidungsprozessen beteiligt. Die Nutzung digitaler Kommunikationswege ist möglich.

#### *Profilieren:*

Mit Ehrenamtlichen werden Entwicklungen charismenorientiert und mit Freiräumen in den Aufgabenfeldern angestoßen. Innovative pastorale Visionen und Ansätze werden zielorientiert umgesetzt.

#### *Evaluieren:*

Regelmäßige Evaluation bietet die Gelegenheit Ziele und Effizienz der Arbeit zu überprüfen. Sie dient der persönlichen Stärkung und Entwicklung neuer Perspektiven.

#### *Team- und Konfliktkultur pflegen:*

In Teams werden Stimmungen, Herausforderungen, wichtige Themen und Konfliktfelder angesprochen und bearbeitet. Haupt- und Ehrenamtliche verstehen sich als Lerngemeinschaft.



#### *Rahmenbedingungen schaffen:*

Ehrenamtlichen werden für ihren Dienst erforderliche Materialien und Arbeitshilfen zur Verfügung gestellt. Das für den Dienst bestehende Budget ist bekannt. Finanzmittel sind im Haushalt der Diözese verankert.

Der Zugang zu Räumen und die Nutzung technischer Ausstattung ist nach Einweisung selbstverständlich. Das Pfarrbüro unterstützt ehrenamtliche Dienste.

#### *Anerkennungskultur fördern:*

Ehrenamtliche Dienste werden geschätzt und (öffentlich) anerkannt.

### 5. Pastoral beraten und gestalten – zielorientiert in Gremien arbeiten

#### *Sitzungskultur pflegen:*

Pastorale Gremien pflegen eine gute, effiziente und zielstrebige Sitzungskultur (Einladung mit Tagesordnung und inhaltlichem Verlauf, Sitzungsvorbereitung und Protokoll, Bekanntmachung von Vereinbarungen und Entscheidungen).

#### *Pastoral gestalten:*

Gremien sind der Ort Pastoral zu beraten und zu gestalten. Zentrale Entscheidungen werden hier getroffen.

#### *Repräsentieren:*

Vertreter der Gremien repräsentieren die Pfarreiengemeinschaft nach außen.

### 6. In Gruppen arbeiten – eigenständig, vernetzt, integrativ

Kleine Gruppen werden von Ehrenamtlichen eigenständig geleitet und arbeiten selbständig. Die Leitenden sprechen sich regelmäßig ab. Vorbereitungen werden dokumentiert, Interessen ausgeglichen, Personen integriert. Spirituell aktive Gruppen bleiben offen für neu Dazukommende.

### 7. Loslassen – einen Dienst beenden

Jede ehrenamtliche Tätigkeit darf nach einem vereinbarten Zeitraum beendet werden.

#### *Rückschau halten:*

Ein Gespräch über den Dienst zwischen dem/der Ehrenamtlichen und der verantwortlichen Kontaktperson ermöglicht eine kritische Reflexion der Tätigkeit.

#### *Den Abschied gestalten:*

Feste Rituale für die Verabschiedung von Ehrenamtlichen im örtlichen Rahmen würdigen die Tätigkeit und helfen, den Dienst bewusst loszulassen.

Sofern Dienste aus gesundheitlichen oder Altersgründen beendet werden, ermöglichen die Verantwortlichen weiterhin Kontakt zur Ortsgemeinde.

#### *Übergeben*

Gesammelte Informationen zur Tätigkeit, Unterlagen und Erfahrungen erleichtern Nachfolger/innen den Beginn des Dienstes.

*Ideen, Beispiele und Arbeitshilfen für die Umsetzung der Qualitätsstandards finden Sie auf den folgenden Seiten.*

**Wir** *aber wollen, von der Liebe geleitet,  
die Wahrheit bezeugen und in allem auf ihn hin wachsen.  
Er, Christus, ist das Haupt. (Eph 4,15)*

## 5. Ideen und Arbeitshilfen für die Umsetzung der Qualitätsstandards

Auf den folgenden Seiten finden Sie Materialien, die Ehrenamtskoordinator/innen helfen, die Qualitätsstandards in der Begleitung vor Ort umzusetzen.

zu 4.2.1. Gewinnen – Bereitschaft zum Engagement entdecken und erkennen

*Ehrenamtlich Engagierte gesucht*

Wir suchen \_\_\_\_\_

Unsere Pfarreiengemeinschaft/Pfarrei/Einrichtung:

\_\_\_\_\_

Ihre Aufgabe:

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

Das soll erreicht werden:

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

Sie können:

\_\_\_\_\_

Sie gewinnen:

\_\_\_\_\_

Der zeitliche Umfang Ihrer Tätigkeit:

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

Wir bieten Ihnen:

Einarbeitung  Fortbildung/Begleitung

Auslagenersatz  Versicherung

Sonstiges \_\_\_\_\_

Ihr/e Ansprechpartner/in:

\_\_\_\_\_

Telefon: \_\_\_\_\_ Mobil: \_\_\_\_\_

E-Mail: \_\_\_\_\_

**E**s gibt verschiedene **Gnadengaben**, aber nur den **einen Geist**.

Es gibt verschiedene **Dienste**, aber nur den **einen Herrn**.

Es gibt verschiedene **Kräfte**, die wirken, aber nur den **einen Gott**:

Er bewirkt alles in allen. Jedem aber wird die Offenbarung des Geistes **geschenkt**, damit sie **anderen nützt**. (1 Kor 12,4-7)

*Mein Angebot für ehrenamtliche Mitarbeit*

Name, Vorname: \_\_\_\_\_

Anschrift: \_\_\_\_\_

Telefon: \_\_\_\_\_

Mobil: \_\_\_\_\_

E-Mail: \_\_\_\_\_

Geburtsdatum: \_\_\_\_\_

Ich möchte mich ehrenamtlich engagieren, weil:

\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

Ich bin/war bereits in folgenden Bereichen ehrenamtlich aktiv:

\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

Ich bringe (berufliche) Qualifikationen und Erfahrungen mit:

\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

Ich verfüge über folgenden Zeitrahmen für ein Ehrenamt:

\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

Ich interessiere mich besonders für diese Zielgruppe oder dieses Aufgabenfeld:

- Erwachsene       Senioren       Kinder  
 Familien       Jugendliche       Öffentlichkeitsarbeit  
 Verwaltung       Besuchsdienste       Gottesdienst  
 Glaubensweitergabe       Handwerkl. Tätigkeiten  
 Hauswirtschl. Tätigkeiten       Umwelt/Bewahrung der Schöpfung  
Anderes

\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

Ich bin mobil und kann nutzen:

- Auto       Fahrrad       öffentliche Verkehrsmittel

Das möchte ich noch anmerken:

\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_  
Datum / Unterschrift (*Ihre Angaben werden vertraulich behandelt!*)

### *Weitere Ideen um Ehrenamtliche zu gewinnen*

- Ehrenamtstag(e) in der Pfarreiengemeinschaft zur Vorstellung der Arbeitsfelder Ehrenamtlicher und zur Gewinnung von Mitarbeiter/innen
- Ehrenamtsbörsen (auch auf kommunaler Ebene)

### *zu 4.2.2 Einarbeiten – Zugänge zum Ehrenamt erleichtern*

#### *Leitfaden für ein Informationsgespräch mit Ehrenamtlichen*

Vor Beginn einer ehrenamtlichen Tätigkeit führt der/die verantwortliche Koordinator/in ein Informationsgespräch mit dem/der künftigen Engagierten. Dafür sind folgende Impulse hilfreich:

#### *Im Hinblick auf die Person, die sich engagieren möchte:*

1. Ich lasse mir genügend Zeit die Person wahrzunehmen!
2. Ich höre auf die Motivation des/der Interessierten:
  - a) persönliche Weiterentwicklung/sinnvolle Tätigkeit in der Freizeit
  - b) Gemeinschaft erleben/Spaß haben/Zielgruppe
  - c) Weiterbildung/Erfahrungen weitergeben
3. Welche Erfahrungen/Kenntnisse bringt er/sie mit?
  - a) berufliche Kompetenzen
  - b) Ehrenämter bei anderen Trägern
  - c) Hobbys
  - d) Kommunikationsfähigkeit
  - e) Leitungserfahrung
4. Welche Ideen möchte die Person einbringen? – Was möchte sie keinesfalls?
5. Wieviel Zeit möchte die Person investieren? – Wann kann das Engagement beginnen?
6. Welche Unterstützung wird erwartet? – Welche können wir bieten/welche nicht?

### *Im Hinblick auf die Aufgabe des/der Ehrenamtlichen*

1. Was ist zu tun?
2. Über welchen Zeitraum erstreckt sich die Aufgabe?
3. Welche „Rechte und Pflichten“ sind mit der Aufgabe verbunden?
4. Welche Begleitung (spirituell/fachlich), welche Aus- und Fortbildungsmöglichkeiten gibt es für die Aufgabe?
5. Ist Verschwiegenheit gefordert?
6. Benötigt die Person für die Aufgabe ein erweitertes Führungszeugnis/Präventionsschulung/Gesundheitszeugnis?
7. Versicherungsschutz
8. Rahmenbedingungen (Auslagenersatz, Schlüssel usw.)
9. Wer ist die künftige/r Ansprechpartner/in für die Person?

Nach dem Informationsgespräch erstellen der/die für den Dienst Verantwortliche und künftig Engagierte/r eine Vereinbarung zur ehrenamtlichen Mitarbeit (Formular s. S. 22).

Diese wird den Gesprächspartner/innen ausgehändigt.



*enn darum ein Glied leidet, **leiden alle** Glieder mit;*

*wenn ein Glied geehrt wird, **freuen sich alle** Glieder mit.*

***Ihr aber seid der Leib Christi und jeder Einzelne***

*ist ein **Glied** an ihm. (1 Kor,26-27)*

## Vereinbarung zur ehrenamtlichen Mitarbeit

Vereinbarung zwischen Frau/Herrn

\_\_\_\_\_

wohnhaft in \_\_\_\_\_ Tel: \_\_\_\_\_

Mobil: \_\_\_\_\_

Mail: \_\_\_\_\_

und der Pfarreiengemeinschaft / Pfarrei / Einrichtung

\_\_\_\_\_

1. Kurzbeschreibung der ehrenamtlichen Tätigkeit:

\_\_\_\_\_

2. Ansprechpartner/in: \_\_\_\_\_

3. Der tägliche / wöchentliche / monatliche Zeitaufwand beträgt ca. \_\_\_\_\_ Stunden.

4. Herr/Frau N.N. \_\_\_\_\_ übt die Tätigkeit im Zeitraum von \_\_\_\_\_ bis \_\_\_\_\_ aus.

5. Die Vereinbarung kann von beiden Seiten schriftlich oder mündlich beendet werden.

6. Nach einer Einarbeitungszeit von \_\_\_\_\_ (Tagen, Wochen, Monaten) und in regelmäßigen Reflexionsgesprächen wird geklärt, ob die Tätigkeit für beide Seiten zufriedenstellend ist. Dabei können Änderungen des Arbeitsfeldes oder auch die Beendigung der Tätigkeit beschlossen werden.

7. Die Pfarreiengemeinschaft/Pfarrei/Einrichtung bietet regelmäßigen Erfahrungsaustausch, Reflexionstreffen und Fortbildungsmöglichkeiten.

8. Die Pfarreiengemeinschaft/Pfarrei/Einrichtung ist jederzeit bereit, über die ehrenamtliche Tätigkeit eine Bescheinigung auszustellen.

9. Räume und Arbeitsmittel werden zur Verfügung gestellt. Die Nutzungsbestimmungen sind bekannt.

10. Während der ehrenamtlichen Tätigkeit ist Frau/Herr

\_\_\_\_\_

über die Sammelversicherungen der Diözese Augsburg haftpflicht- und unfallversichert.

11. Die ehrenamtliche Tätigkeit erfolgt unentgeltlich.

12. Im Rahmen der Tätigkeit werden keine Sach- oder Geldgeschenke angenommen.

13. Es besteht Schweigepflicht hinsichtlich vertraulicher Angelegenheiten oder Daten im Zusammenhang mit dem ehrenamtlichen Dienst. Diese besteht auch nach Beendigung des Dienstes sowohl für den Engagierten als auch für die Pfarreiengemeinschaft/Pfarrei/Einrichtung.

14. Die Vereinbarung gilt für einen Zeitraum von

\_\_\_\_\_

(Tage(n), Woche(n), Monate(n)). Nach Ablauf wird sie durch die Vertragspartner/innen überprüft.

\_\_\_\_\_

Ort, Datum

\_\_\_\_\_

ehrenamtliche/r Mitarbeiter/in

\_\_\_\_\_

Ehrenamtskoordinator/in

## Beauftragungs- und Segensfeier für ehrenamtliche Dienste

Im Gotteslob findet sich unter Nr. 606, 1-4 ein Formular für die „Beauftragung zu einem Dienst in der Kirche“. In der Regel werden in der Diözese Augsburg Ehrenamtliche im sonntäglichen Gemeindegottesdienst nach diesem Formular in ihren Dienst eingeführt.

Ebenso kann die Beauftragungs- und Segensfeier in der sonntäglichen Eucharistiefeier mit Hilfe folgender Bausteine gestaltet werden:

### *Baustein zur Einführung in den Gottesdienst:*

P: Es ist Auftrag der christlichen Gemeinde, das Evangelium von der Liebe Gottes in Wort und Tat zu verkünden und zu leben. Das geschieht auf vielfältige Weise. Das tun nicht nur hauptberuflich Tätige, sondern viele Menschen, die sich ehrenamtlich engagieren: Sie wirken mit in der Leitung und Begleitung von Gruppen und Gremien, in der Kirchenmusik, in der Gestaltung von Gottesdiensten, in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, in Besuchsdiensten und im Engagement für benachteiligte Menschen in unserer Gesellschaft, in der Vorbereitung auf den Empfang eines Sakraments, in der Öffentlichkeitsarbeit ... (Auswahl treffen oder ergänzen). Wir freuen uns, dass sich (Anzahl einfügen) Personen neu bereit erklärt haben, einen ehrenamtlichen Dienst in unserer Gemeinde zu übernehmen. Heute führen wir sie in ihre Aufgabe ein und bitten Gott um seinen Segen für ihr Tun.

### *Vorstellung der Kandidaten/innen:*

Nach der Predigt werden die Ehrenamtlichen, die den Dienst neu beginnen, nach vorne gebeten oder mit Namen nach vorne gerufen. Sofern sie dazu bereit sind, können sie nach vorne treten, sich selbst vorstellen und ihre künftige Tätigkeit benennen. (evtl. mit Zeitangabe)

### *Einführungsfragen:*

P: Sind Sie bereit, in unserer Gemeinde/Pfarreiengemeinschaft im ehrenamtlichen Dienst eine Aufgabe zu übernehmen und sie gemäß Ihren Gaben und Kräften im Vertrauen auf Gottes schöpferischen Geist zu gestalten, so antworten Sie (gemeinsam): Ich bin bereit.

A: Ich bin bereit.

P: Sind Sie bereit, mit allen, die hier mitwirken, zusammenzuarbeiten und dazu beizutragen, dass Menschen der guten Botschaft von Gottes Liebe begegnen, so antworten sie (gemeinsam): Ich bin bereit.

A: Ich bin bereit.

### *Segensgebet:*

P: Gepriesen bist du, Herr, unser Gott.

Immer neu berufst du Menschen

und beschenkst sie mit verschiedenen Gaben.

Wir danken dir für alle, die bereit sind,

mit ihren Fähigkeiten christliche Gemeinde aufzubauen.

Wir bitten dich:

Segne sie +

Stärke und ermutige sie,

damit sie für die gute Botschaft von deiner Liebe eintreten können.

Erfülle ihre Herzen und Hände,

damit sie für andere zum Segen werden.

Darum bitten wir...

### *Zeichenhandlung:*

P: „Frau/Herr N.N. , wir freuen uns, dass Sie bereit sind, in unserer Gemeinde eine Aufgabe zu übernehmen. Gott begleite Sie in ihrem Tun.“

*Handschlag und Übergabe eines Zeichens (Bibel, Kreuz, Verbandsabzeichen ...) oder der Urkunde*

*In diesem Gottesdienst entfällt das Credo*

*In den Fürbitten kann in folgenden Anliegen gebetet werden:*

- V:
- Schenke unseren neuen Mitarbeiter/innen Freude an ihrer Aufgabe, Kraft und Liebe für den Umgang miteinander und Geduld und langen Atem in Schwierigkeiten und Herausforderungen.
  - Stärke alle, die ehrenamtlich Engagierte fördern, ausbilden und begleiten und gib ihnen Offenheit für und Geduld mit den ihnen anvertrauten Menschen.
  - Öffne unsere Sinne und Herzen für die unterschiedlichen Menschen in unserem Ort/Stadtteil, für ihre Lebenswelten, ihre Erfahrungen und Kompetenzen.
  - Erleuchte unsere Gemeinden mit deinem Geist, um mutig und mit Weitblick neue und auch ungewohnte Wege zu gehen.

**B**ekleidet euch also, als **Erwählte Gottes**, Heilige und Geliebte, mit innigem **Erbarmen, Güte, Demut, Milde, Geduld!**

Ertragt einander und vergebt einander, wenn einer dem anderen etwas vorzuwerfen hat! Wie der Herr euch vergeben hat, so vergebt auch ihr!

*Vor allem bekleidet euch mit der **Liebe**, die das **Band der Vollkommenheit** ist!*

Und der Friede Christi triumphiere in euren Herzen.  
Dazu seid ihr berufen als Glieder des einen Leibes.

*Seid **dankbar!** (Kol 3,12-15)*



### zu 4.2.3 Qualifizieren – Aus- und Fortbildung ermöglichen

Ein Verzeichnis der diözesanen Dienststellen, die Aus- und Fortbildungen für Ehrenamtlich anbieten finden Sie unter <https://pastorale-grunddienste.de/material-fuer-die-arbeit-in-der-ehrenamtsentwicklung/>

### zu 4.2.4 Führung wahrnehmen – Teams begleiten

#### *Leitfaden für ein Begleitgespräch im Rahmen der ehrenamtlichen Mitarbeit*

Im beruflichen Kontext findet in regelmäßigen Abständen das Mitarbeitergespräch statt. Diese Gespräch zwischen Leitungspersonen und Mitarbeitenden dient der Würdigung erreichter Ziele, der Zufriedenheit mit der Arbeit, der Klärung neuer Tätigkeitsschwerpunkte sowie dem Benennen und Lösen von Schwierigkeiten.

Auch Ehrenamtliche wollen Erfahrungen und Anregungen weitergeben und Perspektiven für ihren Dienst entwickeln. Regelmäßige Begleitgespräche mit den verantwortlichen Bezugspersonen greifen diese Wünsche auf, schätzen das Engagement wert, fördern Begabungen, intensivieren Kooperationen und beugen Konflikten vor. Sie finden in vertrauensvoller Atmosphäre zwischen den Koordinator/in und Ehrenamtlichen statt und werden nicht protokolliert; vereinbarte Ziele können jedoch schriftlich festgehalten werden. Die Gesprächspartner/innen achten darauf, dass diese konkret und realistisch sind und nicht überfordern.

Der vorliegende Gesprächsleitfaden dient als Anhaltspunkt für die Vorbereitung. Im Gespräch müssen nicht alle Themen behandelt werden.

#### *Gesprächsleitfaden:*

Nehmen Sie sich Zeit für eine ehrliche Reflexion des ehrenamtlichen Dienstes. Erfolge und Probleme dürfen benannt werden.

##### *1. Rückblick:*

- Was macht Ihnen in Ihrer Tätigkeit am meisten Freude?
- Passt der zeitliche Umfang?
- Was gelingt gut, was kann verbessert werden?

- Sind Sie zufrieden mit den Rahmenbedingungen Ihrer Arbeit?
- Haben Sie an Fortbildungen teilgenommen? – Wenn ja, waren diese gewinnbringend?

##### *2. Fähigkeiten und Begabungen:*

- Wo sehen Sie Ihre persönlichen Stärken?
- Würden Sie bestimmte Begabungen gerne mehr als bisher einbringen?
- Was fällt ihnen manchmal schwer?
- Wo möchten Sie dazulernen?

##### *3. Zusammenarbeit:*

- Wie gelingt die Zusammenarbeit mit Ihrer/Ihrem Ansprechpartner/in? Was wünschen Sie sich?
- Wie beurteilen Sie die Zusammenarbeit in Ihrem Team/Gruppe/Gremium? Was wünschen Sie sich?
- Wie beurteilen Sie Ihr Verhältnis zu den hauptberuflichen Mitarbeiter/innen in der Gemeinde? Was wünschen Sie sich?

##### *4. Schwerpunkte und Ziele der künftigen Tätigkeit:*

- Welche Ziele haben Sie in nächster Zeit für Ihre Tätigkeit?
- Was möchten Sie weiterführen, was nicht?
- Wo erkennen Sie Möglichkeiten der Zusammenarbeit und Unterstützung?
- Welche Hindernisse sehen Sie für das Vorhaben? – Gibt es Lösungsansätze?
- Möchten Sie sich fachlich weiterentwickeln oder fortbilden?
- Was brauchen Sie dafür von den Verantwortlichen der Pfarreiengemeinschaft/Pfarrei/Einrichtung?

##### *5. Allgemein:*

- Gibt es ein wichtiges Thema, das Sie über die Fragen hinaus einbringen wollen?

*Im Begleitgespräch wurden folgende Vereinbarungen getroffen*

Als Ergebnis des Begleitgesprächs für die ehrenamtlich Tätigkeit werden folgende Ziele festgehalten:

Ziele	Dafür ist nötig	Darum kümmert sich	Erreicht bis

Datum und Unterschrift  
ehrenamtliche/r Mitarbeiter/in

Datum und Unterschrift  
Ehrenamtskoordinator/in

*Tipps für die Anerkennungskultur in der Pfarreiengemeinschaft/  
Pfarrei/Einrichtung*

- Einen Festabend für alle Ehrenamtlichen MA gestalten
- Neujahrsempfang o.a. Versammlung mit Dank und Ehrungen
- Interesse für die Tätigkeiten (Nachfrage: „Wie ist’s gelaufen?“)
- Berichte über EA-Aktionen im Pfarrbrief/Presse usw.
- Fotos von Veranstaltungen verschenken

- Sondervorstellung im Kino, Konzert, Theater usw.
- Ausflug
- Einladung zum Essen
- Glückwunsch zum Namens- oder Geburtstag
- Ernstnehmen von Verbesserungsvorschlägen
- Anteilnahme bei Krankheit oder Schicksalsschlag
- Fürbitten für EA-Dienste in Gottesdiensten
- Dank am Ende der Tätigkeit
- Erntedankgottesdienst für Gaben und Talente in der Seelsorgeeinheit
- Besuche und Kontaktmöglichkeiten zur Gemeinde auch nach Beendigung eines ehrenamtlichen Dienstes aufrecht erhalten (insbesondere in Krankheit oder im Alter)
- Austauschplattform auf Diözesanebene (in erster Linie digital – auch „analog“ bei regionalen Tagen) zu pastoralen Feldern, Engagementbereichen und EA-spezifischen Fragen
- Beteiligung an Ehrungen durch die Diözesanebene

*zu 4.2.5 Pastoral beraten und gestalten – zielorientiert in Gremien arbeiten*

*zu 4.2.6 In Gruppen arbeiten – eigenständig, vernetzt, integrativ*

Bausteine zu Sitzungsleitung und Moderation finden Sie als Download unter <https://pastorale-grunddienste.de/ehrenamt/>

*zu 4.2.7 Loslassen – einen Dienst beenden*

Ehrenamt darf ohne schlechtes Gewissen beendet werden.

Wie zu Beginn der Tätigkeit die notwendigen Fragen gemeinsam geklärt wurden, erfolgt am Ende des Engagements ein abschließendes Gespräch und ein gemeinsamer Rückblick mit der verantwortlichen Kontaktperson.

### *Leitfaden für ein Gespräch bei Beendigung eines ehrenamtlichen Dienstes*

#### *Impulse zur Vorbereitung des Gesprächs für die Ehrenamtlichen:*

- Was war Ihnen in Ihrer Arbeit wichtig und wertvoll?
- Was war schwierig für Sie?
- Welche Menschen sind Ihnen wichtig im Blick auf den Abschied?
- Was möchten Sie wem noch sagen und mitteilen?
- Was muss geklärt werden, damit die Arbeit gut fortgesetzt werden kann?
- Gibt es andere Engagementfelder, in die Sie sich einbringen möchten?
- Möchten Sie eventuell zu einem späteren Zeitpunkt einen ehrenamtlichen Dienst wieder aufnehmen?

#### *Impulse zur Vorbereitung des Gesprächs für die Verantwortlichen:*

- Wie war die Zusammenarbeit mit dem/der Ehrenamtlichen?
- Was zeichnet den Menschen besonders aus? Welche Begabungen hat er/sie eingebracht?
- Wann ist Zeit für eine gemeinsame Auswertung und einen Rückblick?
- Welche Anregungen der/des Ehrenamtlichen können für die Fortsetzung hilfreich sein?
- Besteht der Wunsch, sich in einem anderen Feld zu engagieren?
- Wird ein Nachweis der ehrenamtlichen Tätigkeit gewünscht?
- In welcher Weise werden Materialien und Erfahrungen an eine/n Nachfolgerübergeben?

#### *Impulse für die Planung der Verabschiedung:*

- Wer lädt ein? Wer wird ausdrücklich eingeladen?
- Wie und womit bedanken Sie sich?
- In welchem Rahmen findet die Verabschiedung statt? (Treffen, Pfarrveranstaltung, Gottesdienst ...)



## Verabschiedung ehrenamtlicher Mitarbeiter/innen aus einem Dienst

Die Verabschiedung findet im Rahmen der sonntäglichen Eucharistiefeier statt.

### *Baustein zur Einführung in den Gottesdienst:*

P: Als Glieder der Kirche sind wir in Jesus Christus zur Gemeinschaft verbunden. Jede und jeder hat ihre/seine Begabungen und Fähigkeiten, Aufgaben und Dienste. (Anzahl benennen) Personen haben (evtl. den Zeitraum benennen) in unserer Gemeinde ehrenamtlich mitgearbeitet. Sie waren tätig in der Vorbereitung auf den Empfang eines Sakraments, im Pfarrgemeinderat, im Besuchsdienst ... Für sie ist die Zeit gekommen, ihren Dienst zu beenden.

Sie haben sich in unserer Gemeinde eingebracht, es war eine gute und erfüllte Zeit mit ihnen. Vieles haben wir miteinander erlebt, voneinander erfahren und gelernt. Dafür sagen wir heute DANKE. Wir bitten Gott um seinen Segen für ihren weiteren Weg.

### *Nach der Predigt werden die Ehrenamtlichen, die den Dienst beenden, nach vorne gebeten oder mit Namen nach vorne gerufen.*

P: Liebe Mitarbeiter/innen, heute endet Ihr Dienst in unserer Gemeinde. Danken wir Gott für die gemeinsame Zeit und bitten um seinen Segen für Sie. Ich bitte Sie, dazu nach vorne zu treten.

### *Segensgebet:*

P: Gepriesen bist du, Herr, unser Gott.

Du berufst uns, deine frohe Botschaft in Wort und Tat weiterzusagen und beschenkst uns mit vielen Gaben zum Aufbau der Gemeinde.

Wir danken dir für alles,

was du durch die Mitarbeit dieser Engagierten

in unserer Gemeinde hast wachsen lassen

und für die Gemeinschaft, die wir mit ihnen erleben durften.

Segne +,

was sie in deinem Namen hier getan haben.

Vollende, was sie begonnen haben und wende zum Guten, was nicht gelungen ist. Darum bitten wir...

### *Zeichenhandlung:*

Als Zeichen des Dankes wird allen mit Handschlag eine Rose mit Dankeskarte überreicht (oder ein anderes Zeichen).

*In diesem Gottesdienst entfällt das Credo*

### *In den Fürbitten kann in folgenden Anliegen gebetet werden:*

- V:
- Wir bitten Dich für die Ehrenamtlichen, die wir aus ihrem Dienst verabschieden: Lass sie die Freude erfahren und die Frucht erkennen, die ihr Tun gebracht hat.
  - Lass sie im Abschied deine Nähe spüren. Gib ihnen Kraft und Mut für alles, was auf sie zukommt und segne die Neuanfänge und Möglichkeiten, die du ihnen schenkst.
  - Öffne unsere Sinne und Herzen für die unterschiedlichen Menschen in unserem Ort/Stadtteil, für ihre Lebenswelten, ihre Erfahrungen und Kompetenzen.
  - Begeistere viele, sich mit ihren Gaben und Fähigkeiten einzubringen, damit unsere Gemeinde weiter wachsen kann.

**I**ch danke meinem Gott jedes Mal, sooft ich eurer gedenke; immer wenn ich für euch alle bete, bete ich mit Freude.

*Ich danke für eure **Gemeinschaft im Dienst am Evangelium** vom ersten Tag an bis jetzt.*

*Ich vertraue darauf, dass er, der bei euch das **gute Werk** begonnen hat, es auch **vollenden wird** bis zum Tag Christi Jesu.  
(Phil 1,3-6)*

## 6. Checklisten – Hilfen zur Standortbestimmung der Ehrenamtskultur auf der Ebene der Pfarreiengemeinschaft/ Pfarrei/Einrichtung

Hat der Pastoralrat ein Konzept für ehrenamtliche Arbeit in der Pfarreiengemeinschaft auf der Grundlage des Ehrenamtskonzepts der Diözese Augsburg erstellt, planen und handeln Hauptberufliche und Ehrenamtliche Verantwortungsträger/innen danach.

### 1. Ehrenamtskultur in der Pfarreiengemeinschaft ist wesentlicher Bestandteil des pastoralen Handelns.

- Alle Priester, hauptberuflichen und ehrenamtlichen Verantwortungsträger/innen orientieren ihren Dienst daran.
- Die Tätigkeiten von Hauptberuflichen und Ehrenamtlichen sind klar zugeordnet.
- Beteiligung und Mitsprachemöglichkeiten Ehrenamtlicher an Entscheidungen sind geregelt.
- Es bestehen vielfältige Angebote, die Ehrenamtlichen spirituelle Vertiefung ihres Dienstes ermöglichen.
- Der Stellenwert ehrenamtlicher Mitarbeit ist öffentlich bekannt.
- Die Ehrenamtskultur in der Pfarreiengemeinschaft wird regelmäßig überprüft, aktualisiert und ergänzt.
- Leitend dafür ist die Wahrnehmung des Sozialraums, gesellschaftlicher und kirchlicher Entwicklungen, sowie die Lebenssituation der Menschen, deren Bedarfe und Nöte.

### 2. Auf der Ebene der Pfarreiengemeinschaft gibt es eine/n oder mehrere Koordinator/innen für Ehrenamtliche.

- Der Pastoralrat hat eine oder mehrere Koordinator/innen benannt und beauftragt.
- Diese Personen qualifizieren sich als Ehrenamtskoordinator/innen.
- Deren Zuständigkeiten, Aufgaben und Erreichbarkeit sind festgelegt und bekanntgemacht.

- Die Anbindung an den Pastoralrat ist geregelt.
- Die Ansprechpersonen sind in alle Themen einbezogen, die ehrenamtliche Tätigkeit betreffen.
- Die Ansprechpersonen sind mit den Ehrenamtsmanager/innen auf der Dekanatssebene vernetzt.

### 3. Die Tätigkeiten der Ehrenamtlichen sind beschrieben (Inhalt, Ziel, Kompetenz, Ort, Umfang und Dauer)

- Das pastorale Ziel, dem die Tätigkeiten dienen, ist benannt.
- Die Aufgaben, die mit der Tätigkeit zusammenhängen, sind geklärt.
- Die dafür erforderlichen Fähigkeiten, Kenntnisse und Bedingungen sind beschrieben.
- Der zeitliche Rahmen der Tätigkeit ist festgelegt.
- Die Möglichkeit zur Beendigung der Tätigkeit ist geklärt.

### 4. Der/die Koordinator/in führt mit den Interessierten ein Gespräch über die mögliche ehrenamtliche Tätigkeit und die gegenseitigen Erwartungen.

- Bei Einvernehmen werden Art und Dauer des Engagements, Rechte und Pflichten der Ehrenamtlichen sowie die Rahmenbedingungen für das Engagement besprochen und schriftlich vereinbart.
- Motivation, Interessen und Erwartungen der Interessierten werden geklärt.
- Persönliche Voraussetzungen, Qualifikationen und Vorerfahrungen werden besprochen, zeitlicher Rahmen und Mobilität werden geklärt.
- Die Erwartungen der Pfarreiengemeinschaft werden angesprochen.
- Die Tätigkeitsbereiche werden vorgestellt.
- Qualifizierungsmöglichkeiten werden angesprochen.
- Die Rahmenbedingungen werden bekannt gemacht.

5. Ehrenamtliche Tätigkeit beginnt nach einer Orientierungsphase mit einer Vorstellung des/der Ehrenamtlichen im geeigneten Rahmen und ggf. einer Beauftragung im Gottesdienst.

- Die Orientierungsphase für den Dienst ist vereinbart. Art und Dauer sind festgelegt.
- Mit den Ehrenamtlichen ist die Vorstellung und Einführung im Gottesdienst besprochen.
- Die Abfassung eines Pfarrbriefartikels, einer Mitteilung für die Homepage und an die Presse ist geregelt.
- Falls eine offizielle Beauftragung erfolgt: Die Urkunden sind beantragt und vorhanden.
- Bei einer Einführung im Gottesdienst: Der liturgische Rahmen ist abgesprochen.
- Ein Formular für die Einführung ehrenamtlicher Dienste im Gottesdienst ist vorhanden.

6. Für ehrenamtliche Arbeit in der Pfarreiengemeinschaft sind Haushaltsmittel eingeplant, Auslagenersatz und Versicherungsschutz sind geregelt.

- Finanzmittel für Auslagerstattung sind eingeplant und werden zur Verfügung gestellt.
- Formulare für Auslagenersatz liegen im zentralen Pfarrbüro bereit.
- Die Ehrenamtlichen sind über Versicherungsschutz informiert und melden ggf. Versicherungsfälle im zentralen Pfarrbüro.

7. Der Zugang zu den für die Tätigkeit notwendigen Räumen und Arbeitsmitteln ist geregelt.

- Ehrenamtliche erhalten Zugang zu den für ihre Tätigkeit notwendigen Räumen.
- Sie haben Zugang zu den für ihre Tätigkeit notwendigen Arbeitsmitteln.
- Sie haben Zugang zu den für Ihre Tätigkeit notwendigen technischen Geräten und sind in deren Handhabung eingewiesen.

8. Ehrenamtliche haben Recht auf Aus- und Fortbildung. Die verantwortlichen Koordinator/innen informieren über Angebote. Deren Finanzierung ist gewährleistet.

- Es ist bekannt, welche Kompetenzen die ehrenamtlich Engagierten mitbringen.
- Der Bedarf an Fachwissen für die Aufgabe wird geklärt.
- Die Ehrenamtlichen werden informiert über Aus- und Fortbildungsangebote.
- Die Kosten für Aus- und Fortbildung werden durch diözesane Stellen oder Haushaltsmittel der örtlichen Kirchenstiftung erstattet.
- Die Teilnahme an Fortbildungen wird bescheinigt.
- Möglichkeiten der kollegialen Beratung, geistlichen Begleitung und Supervision werden besprochen.

9. Regelmäßige Reflexionsgespräche mit den Koordinator/innen finden statt.

- Mit den Ehrenamtlichen werden regelmäßig Reflexionsgespräche geführt.
- Die Gespräche haben folgende Schwerpunkte:
  - Rückblick auf die Tätigkeit
  - Begabungen und Kompetenzen
  - Zusammenarbeit
  - Ausblick
  - Weiterentwicklung und Unterstützung
- Ein Formular zur Vorbereitung auf das Gespräch wird rechtzeitig ausgehändigt.
- Vereinbarungen können schriftlich festgehalten werden.
- Die Vertraulichkeit ist gewährleistet.

10. Die Ehrenamtskoordinator/innen sind verantwortlich für Austausch, Beratung, Kommunikationsstrukturen und Mitsprachemöglichkeiten

- Es gibt verlässliche Kommunikationsstrukturen zwischen hauptberuflich Tätigen und ehrenamtlich Engagierten.

- Es besteht die Möglichkeit zum Austausch über Erfahrungen und Ideen mit anderen Mitarbeitenden.
- Die Mitsprache und Beteiligung ehrenamtlich Engagierter bei Planungen und Entscheidungen, die ihren Dienst betreffen, ist gewährleistet.
- Eine Übersicht der Gremien und verantwortlichen Personen der Pfarreiengemeinschaft ist erstellt und allen Mitarbeitenden bekannt.

#### 11. Ehrenamtliche Arbeit wird von allen Verantwortungsträger/innen der PG wertgeschätzt.

- Ehrenamtliche sind als Mitarbeitende bekannt.
- Listen mit Kontaktdaten werden kontinuierlich geführt und aktualisiert.
- Es gibt Formen persönlicher und gemeinschaftlicher Wertschätzung.
- Über geleistete Tätigkeiten wird auf Wunsch eine Bescheinigung ausgestellt.
- Formen diözesaner Wertschätzung sind bekannt und werden ggf. in Anspruch genommen.

#### 12. Ehrenamtliche Arbeit endet durch zeitliche Befristung, mit Reflexion und Übergabe des Dienstes und Verabschiedung

- Es ist geklärt, in welcher Weise Ehrenamtliche ihren Dienst beenden können.
- Die Art und Weise der Verabschiedung wird gemeinsam vereinbart.
- Die Möglichkeit der offiziellen Verabschiedung im Rahmen eines Gottesdienstes wird geklärt.
- Die Formen der öffentlichen Bekanntgabe sind geregelt.
- Bescheinigungen bzw. Urkunden sind beantragt oder in der Pfarreiengemeinschaft entwickelt, werden ausgestellt und in geeignetem Rahmen übergeben.
- Bei einer Verabschiedung im Gottesdienst wird der liturgische Rahmen abgesprochen.
- Es gibt einen Vorschlag für die Verabschiedung im Gottesdienst.

Verantwortlich: Hauptabteilung II Seelsorge,  
Pastorale Grunddienste und Sakramentenpastoral, Mechtild Enzinger  
in Zusammenarbeit mit Hauptabteilung I,  
Personal und Planung, Pastoral- und Organisationsentwicklung

Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift, vollständig durchgesehene und überarbeitete Ausgabe © 2016 Katholische Bibelanstalt GmbH, Stuttgart, Alle Rechte vorbehalten.

Entwurf und Realisation: Sankt Ulrich Verlag

Fotos: © stock.adobe.com: REDPIXEL (S. 11 und S. 36), melita (Titel), Fotolia.com/Ocskay Bence (S. 29), pixabay.com/rawpixel (S. 15)

Druck: Druckerei C. Menacher, Bahnhofstraße 144, 86438 Kissing

Diese Broschüre wurde auf FSC-zertifiziertem Papier gedruckt.



